

Uhrmacher die Uhr verkauft hatte, berechnete er genau die Zeit, um welche die Dame zur Revision auf der Zollkammer in Sossnowitz eintraffen mußte und stellte den Wecker hiernach. Die Käuferin ließ sich darauf von der Frau des Verkäufers die Uhr unter der Tour-nüre festbinden. Mit dem Mittagszuge fuhr sie nach Sossnowitz. Schon war sie bei der Revision abge-fertigt und eben im Begriff, das Revisionszimmer zu verlassen, als die Tour-nüre einen Heidenlärm zu machen begann. Der Wecker begann seine Arbeit. Der Schreck der Dame und das Gelächter der Beamten war gleich groß; die Uhr wurde hervorgeholt und kon-fiziert. Außerdem mußte die Dame für die billig verkaufte Uhr 10 Rubel Strafe bezahlen.

Wenn der Zar reist. Das von dem Petro-leumkönig Nobel in Waku dem Zaren gegebene Früh-stück kostete 41 000 Rubel; der dabei der Kaiserin überreichte mit Brillanten überfärbte Bouquethalter kostete 17 000 Rubel. Die von einem anderen Petroleum-Industriellen dem Kaiser zum Empfang gebotene Be-wirtung verschlang 28 000 Rubel.

London. Nach den letzten über Vancouver von Japan eingetroffenen Nachrichten brach vom 30. und 31. August über die Südostküste Japans ein furchtbarer Typhon aus, welchem viele Menschenleben zum Opfer fielen. Die angerichteten Verheerungen waren außer-ordentlich groß. Die Dörfer, in welchen der Sturm am meisten Schaden that, waren Tokushima auf der Insel Shikoku, Wakayama auf der Südostspitze der Hauptinsel und in der Nähe der Stadt Osaka. Als die Post abging, waren die amtlichen Berichte noch nicht vollständig. Soweit sie aber vorliegen, belief sich die Zahl der Getödteten in den beiden zuerst erwähnten Distrikten auf 267 und die der Verwundeten auf 227. 6288 Häuser stürzten ein. Auf den beiden durch Osaka fließenden Flüssen schickerten 856 Fahrzeuge. In Yo-kohama war der angerichtete Schaden nicht groß. Die Baumwolle- und Reiserte soll dagegen auch sehr ge-litten haben.

Aus Monte Carlo kommt die erfreuliche Nach-richt, daß die Einkünfte der Spielhölle von Jahr zu Jahr geringer werden. Die Besucher seien flüch-ter geworden und seien jetzt 5 Franken, statt, wie es frü-her häufig geschah, ebenso vieler Louisdors und Bank-noten, auch hielten sich viele dem Spielnaal ganz fern, indem sie die Naturschönheiten genossen, ohne dem Fiskus die Steuer, mit der derselbe die menschliche Leidenschaft belegen zu können vermeint, zu entrichten. Immerhin hat auch dieses Spiel-jahr wieder 25 000 000 Franc an d. d. aufzuweisen; noch vor wenigen Tagen hat eine junge Russin, nachdem sie ihr ganzes Vermögen verloren, sich ins Meer gestürzt.

Frau Margaret Fox-Kane, die Witwe des Nord-polefahrenden, eine der Geschwister Fox, welche lange Jahre zu den gelehrtesten spirituellistischen Medien Amerikas gehörte, hat unlängst in der New-Yorker Musical-Ademie vor zahlreich versammeltem Publi-kum das Geheimnis ihrer Tischspielferei preis ge-geben, welches darin bestand, daß sie die geheimnis-vollen Töne mit dem ersten Gelant der großen Zelle hervorbrachte. Ein Ausschuß von amnestischen Ärzten, welche die Versuche beobachteten, bestätigten diese Er-läuterungen.

Der Wunderdoktor.

Eine Geschichte aus unseren Tagen v. G. H. d. e. r. (Fortsetzung.) Der Geheimrat fuhr sich unmutig über die Stirn. Er würde dem Wunderdoktor schon längst die Thür gewiesen haben, hätte ihm nicht beständig seine trostlose Lage vorgeführt, die sich durch den Abbruch dieser Unterhandlung möglicherweise nur um so rascher ent-scheiden konnte.

In Ihrer Stellung, fuhr der Besucher fort, ist die Ihnen drohende Katastrophe geradezu tödtlich. Wären Sie etwa ein großer Geschäftsmann, der einen schimpflichen Bankrott macht, die Welt um Hundert-tausende betrügt, vielleicht auch eine Menge kleiner Ge-werksleute an die Bettelstange bringt, so würde dies weniger zu lagen haben, denn Sie könnten sich mit einer runden Summe, die zu einer angenehmen Existenz ausreicht, zurückziehen, oder über kurz oder lang Ihr Geschäft von neuem beginnen, wie dies ja fast täglich vorkommt. Aber Sie sind ein hoher Beamter, Ihre Stellung in der Welt, die nicht auf Fonds gegründet, die steigen und fallen können, sondern auf Ehre, die vor den Augen der Welt wenigstens un-man-delbar fest stehen muß. Sie besitzen die Achtung und das Vertrauen Ihres Königs, die höhere Gesellschaft nennt Sie mit Stolz den Ihrigen — und nun stellen Sie sich vor, wird plötzlich vor den Augen der Nach-barschaft Ihr ganzer fortpärrlicher Haushalt fortgeführt und unter den Hammer gebracht, Sie sind ein rui-nierter Mann und die Welt erzählt sich, daß all der Glanz Ihres Hauses, die Stolzlosigkeit Ihres Namens schon seit geraumer Zeit nichts als das Gnabengest-heim eines Wucherers war. Wird Ihnen jener Rest von Ehre, den man Ihnen nicht rauben kann, fernere noch gestatten, den Vertrauensposten im Rate des Staates einzunehmen? Wird Ihre Pension genügen, Ihren noch unversorgten Kindern bereinst eine Lebens-felung zu geben, die ihrer Erziehung und den An-sprüchen, die Sie selbst in ihnen genährt haben, an-gemessen ist? Was Ihrem Herzen vielleicht nicht min-der wehe thun wird, ist, daß man Sie nicht blindlings verdammten wird. Man wird nach den Ursachen suchen, die von langer Hand her Ihren Sturz vorbereitet haben, und wird vielleicht ein hartes Urteil über eine

Eine schauerliche Missethat hat auf Ostra, einer 50 Meilen den Fluß Bonny (dies ist der Name des südöstlichen Windungsbannes des Niger) hinauf gelegenen Insel, welche seit Mai a. c. zum britischen Schutzgebiete gehört, stattgefunden. Ueber dieselbe berichtet eine in Liverpool eingelaufene Depesche. Im September suchte ein Teil des Stammes Dgoni — einst ein mächtiges, aber jetzt durch innere Fehden in Parteien zerfallenes Volk — die Vermittlung des Königs und der Häuptlinge von Ostra in einem Streite zwischen ihm selber und einer anderen Partei nach. Der Streit fand seinen Ursprung in den Del-märkten, welche offen und frei zu halten im Interesse der Ostritan als Zwischenhändler liegt. Die Ostritan ergriffen Partei für die Appellanten und erklärten den Gegnern derselben, daß sie im Falle von Feindselig-keiten denselben Beistand leisten und der Fehde ein Ende setzen würden. Diese Warnung blieb indes wirkungslos, und die feindseligen Dgoni griffen die Freunde der Ostritan an deren Rückkehr von den Märkten an; sie tödteten einen Häuptling, machten zahl-reiche Gefangene und erbeuteten viel Eigentum. Als die Ostritan von diesem Ueberfall Kenntnis erhielten, planten sie mit ihren Freunden einen teuflischen Nach-plan, den sie ohne Säumen zur Ausführung brachten. Unter dem Vorwande einer freundlichen Einladung zu einer Besprechung behufs Beilegung der Differenzen zwischen den zwei Parteien wurden die Dgoni, begleitet von 80 Häuptlingen, in eine Falle gelockt, gefangen genommen und nach Ostra geschleppt, wo sie barbarisch hingschlagen und gefesselt wurden. Die Opfer umfassen Frauen und Kinder, und der Blut-durst der Ostritan erreichte einen solchen Grad, daß sie ihre Kinder nötigten, das Blut der Opfer zu trinken. Die Zustände in der Stadt während der Tragödie spotteten jeder Schilderung. Ueberreste menschlicher Wesen lagen in allen Richtungen zerstreut umher, während verfallene Leichen den Fluß Bonny hinuntergeschwam-men. Nach der Gefangennahme der zur Besprechung eingeladenen Dgoni wurden die wehrlosen Däfer, woher sie gekommen waren, überfallen, und die Folge waren weitere Greuelthaten. Die Zahl der Dinge-mordeten wird auf mindestens 150 geschätzt.

Eine Französischer Akademie. In einer Ham-burger Zeitschrift des vorigen Jahrhunderts finden sich der Vorwurf zur Gründung einer „Frauenzimmer-Akademie“. Wir möchten uns nicht verlagern, aus dem unzulänglichen Statutenentwurf des Verfassers, der freilich den Schall oft genug hindurchschallen läßt, wenig-stens einige Bestimmungen herauszuheben. Eine derselben lautet: „Sich gar zu enge zu schnüren und die Hüfte zu sehr einzupressen, ist verboten“, eine andere: „Zuwelen und kostbare Spitzen zu tragen, auch Schnupf-tabak und unnütigen Fädeln zu gebrauchen, sich zu schminken oder Schönheitspulver zu legen, ist gänzlich ver-boten“, eine dritte: „Ueber zwei Spitzgläser Wein sollen sie niemals über die Maßzeit trinken“. Die einschneidendste Bestimmung aber, an deren gänzlicher Undurchführbarkeit der wohl ausgedachte Plan täglich gecheitert sein dürfte, ist die folgende: „Wenn sechs Frauenzimmer beisammen sind, sollen ja nicht mehr als fünf davon zu einer Zeit sprechen; die sechste soll verpflichtet sein, den übrigen Gehör zu geben.“

Verstorbene fällen, deren Andenken Ihrem Herzen über alles teuer ist.“ „Schweigen Sie! Schweigen Sie!“ rief der Ge-heimrat außer sich, denn die raffinierte Schilberung des Verführers war nur zu wahr und berührte die empfindlichsten Seiten im Herzen des zur Verzeuflung getriebenen Mannes. „Mit welchen Garantien“, fragte der Geheimrat, nachdem er lange mit sich selbst gekämpft hatte, können Sie die mir in Aussicht gestellte Hilfe belegen?“ „Mit den sichersten, die sich in diesem Fall denken lassen“, versetzte Doktor Mund, indem er seine Brief-tasche hervorholte und derselben verschiedene Papiere entnahm, die er dem Geheimrat zeigte. Es waren dessen sämtliche Wechsel vorunter auch die mit Protest belegten, nebst den beiden angelegtesten Wechseln. Der Geheimrat warf einen fast verzehrenden Blick auf die verhängnisvollen Dokumente, an denen sein und der Seinigen Wohl und Wehe, ja das unbesetzte Andenken seiner verstorbenen Gattin hing. „Und wenn ich Ihre Bedingung erfülle“, fragte er zögernd, „sind diese sämtlichen Papiere dann mein?“ „Der Preis ist hoch“, entgegnete Doktor Mund nachdenklich, „indessen — er sei Ihnen zugestanden.“ „Und nun erklären Sie sich näher, was ich zu thun habe“, forderte der Geheimrat den Wunderdoktor mit einer gewissen Hast auf, als fürchte er, daß ihn die Neue überraschen könne, und er so schnell wie möglich über die Sache hinwegkäme. „D“, entgegnete Doktor Mund lächelnd, „es braucht nur einem Ihrer Familienangehörigen eine gefährliche Krankheit angedeutet zu werden. Bei Ihrem Sohne wird dies nicht angehen.“ „Nimmermehr!“ „Aber Sie haben eine Tochter in einem noch ziem-lich kindlich jugendlichen Alter. Diese vertrauen Sie der Behandlung des Doktor Baldamus an, besorgen, was dieser verordnet — und das Uebrige findet sich.“ „Nach Eines“, rief der Geheimrat, plötzlich von einem Gedanken beunruhigt, „ist das von Ihnen er-zundene Mittel unter allen Umständen unschädlich? Ich frage nicht nur um meines Kindes willen, ich frage auch um der Tausende willen, welche sich durch meine

Handel, Gewerbe und Verkehr.

U. M. Die Handels- und Gewerbe-kammer hat folgenden Beschluß gefaßt: Durch das Finanzgesetz für 1. April 1887 bis 31. März 1889 ist den Gewerben, deren Bestimmung schon im Jahre 1877 mehr als um das Doppelte geleistet worden ist, eine unvortheilhaftig hohe steuerliche Belastung auf-geburdet worden, während bei einem großen Teil un-terer Industriezweige, und zwar auch bedeutenderen, die Erwerbsverhältnisse infolge der fast erdrückenden Konkurrenz und der Schwächung der bisherigen Ab-satzgebiete immer schwieriger und ungünstiger werden. Die Kammer beschließt deshalb, unter näherer Dar-legung dieser mißlichen Lage der Gewerbe höheren Orts darum nachzusuchen, daß aus dem etwa 12 Millionen betragenden Ueberfluß der Staatsfinanzverwaltung den Gewerben, welche zum guten Teil diesen Ueberfluß ermöglicht haben, eine entsprechende Entlastung gewährt und den Gemeinden ein höherer Anteil an der Kapita-l- und Berufseinkommensteuer eingeräumt werde.

Landesproduktionsbörse. Stuttgart den 5. Nov. Ohne daß die Preise eine Aenderung erfahren, war die Stimmung, welche diese Woche an den Getreidebörsenplätzen Europas, vorherrschte, trüb und trübsal. Hieron macht die Spiel-börse Berlin eine Ausnahme, indem dort der Preis für Weizen Ende der Woche um 5 M. per Tonne höher notierte als anfangs derselben. In Amerika sind die Preise von Weizen Ende der Woche gleich denen der vorigen Woche, nachdem dieselben heftigen Schwankungen unterworfen waren. Gute Brauer-gerste bleibt gesucht, abfallende Qualitäten sind ver-nachlässigt. An den süddeutschen Märkten ist die Zu-fuhr gut bei lebhaftem Handel, ohne große Preisän-derung. Der Hopfenmarkt war mit ca. 120 Ballen besetzt. Verkauf flau, Preis 50—110 M. Die Barfe war gut besetzt und bewegte sich das Geschäft in Sa-ber etwas lebhaft. Wir notieren per 100 Kilogr.: Kernen bayer. 21 M. 25 Pf. bis herbstlich 21 M. 90 Pf., do. un-gar. 23 M. 20 Pf., Gerste, Nördlinger 18 M. 75 Pf., Haber Alb 13 M. 30 Pf., bis 13 M. 70 Pf., do. Stroggäu la 13 M.

Obst- & Kartoffelpreise. Stuttgart den 1. Nov. 3000 Tst. Most ob 3 M. — Pf. bis 3 M. 20 Pf. per Tr., Bratbirnen 4 M. 50 Pf. pr. Tr. Heilbronn den 6. November. Bei dem heutigen Markt stellten sich die Preise beim Obst: Apfel 2 M. 50 Pf. bis 3 M. — Pf., Birnen 2 M. 60 Pf. bis 3 M. — Pf., Gemischtes Obst 2 M. 40 Pf. bis 3 M. — Pf., Gebröchenes 3 M. 50 Pf. bis 4 M. 50 Pf. Kartoffeln: gelbe 3 M. 35 Pf. bis 3 M. 80 Pf., Bisquit-Kartoffeln 3 M. 80 Pf. bis 4 M. — Pf., Wurz-Kartoffeln 3 M. 60 Pf. bis 4 M. 20 Pf.

Geforbene den 6. d. Mts.: Luise, geb. Velz, Ehefrau des Kaufmanns Albert Frenkhamm-fer, 66 Jahre alt. Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, mit Fußbegleitung statt.

meine Täuschung verleiht lassen werden, es zu gebrauchen.“ „Hier ist die beglaubigte Analyse eines ange-sehen Sachmannes“, gab Doktor Mund an Antwort und händigte dem Geheimrat ein gedrucktes Gutachten über das Haubereiter ein, worin eine wissenschaftliche Autorität die vollkommene Unschädlichkeit desselben be-stätigte. Er gab dasselbe, nachdem er es gelesen, zurück und Doktor Mund erhob sich zum Gehen. „So habe ich für jetzt nicht mehr von dem Ge-richt zu fürchten?“ fragte ihn der Geheimrat noch ein-mal vor der Thür. „Nein“, was Sie zu fürchten haben, — beruhigte dieser, „trage ich in meiner Brieftasche, — es ist jetzt an mir, dafür zu sorgen, daß es bald Ihr Eigentum wird. Für jetzt erbitte ich mir nur eine sichere Be-gleitung, damit ich auf meinem Wege zur Treppe hinab nicht dem abermaligen Ueberfalle meines vier-sätzigen Feindes ausgesetzt bin, den mir einen so äblen Willkomm bereite.“

Der Geheimrat erfüllte diesen Wunsch, indem er dem Wunderdoktor selbst das Geleit gab. Er kämpfte Tage und Nächte lang einem harten Kampf und entschloß sich nur mit schwerem Herzen zu dem Schritt. Aber er that ihn, denn er fand es weniger entehrend, seine Hand zu einer Täuschung zu legen, um die nur wenige Personen wußten, als einem Bankrott zu machen, den die ganze Weltben erfuhr. (Fortsetzung folgt.)

Humoristisches. \* Mitterliches. Zwischen einem Schweizeri-schen Soldaten, dessen Zigarre nicht brennen wollte und seinem Lieutenant entspann sich auf der Straße folgendes Zwiesgespräch: Herr. Lieutenant sind so gut an gent mer e' biel Fir (Feuer), der „Gahb“ brennt nicht! — Lieutenant (dem Soldaten seine brennende Zigarre halb verblüßt halb abgeren-dend): „Das schick sich eigentlich nicht, das ist (soll) blüggott nicht in — in Prüßen (Preußen) kom das nicht vor!“ — Soldat: „E' fa (fa), e' fa (fa) (das kann möglich sein), aber in Prüßen wäret Ih' blüggot, au' nicht Lieutenant!“

Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 134. Samstag den 10. November 1888. 57. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Jahrgangsbereich 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigen 10 Pf.

Amtl. Bekanntmachungen. Rgl. Amtsgericht Backnang. Andie Ortsvorsteher.

Unter Hinweis auf die Verfügung des K. Justizministeriums vom 11. Okt. d. J., betr. die vollstreckbaren Unterpfandsurkunden, sowie die vollstreckbaren Aus-fertigungen der Entscheidungen der Gemeindegerichte und der vor den Gemeindegerichten nach Erhebung der Klage abgeschlossenen Vergleichs (Amtsblatt vom 5. d. M. Nr. 11) wird bis zum 20. d. M. einem Versteigerungsbescheid, ob von den Gemeindebehörden die erforderlichen Dienstfestsetzungen angeordnet sind, Landgerichtsrat Grathwohl.

Lieferung von Schotter & Sand. Zur Unterhaltung der Bahnstrecke Waiblingen-Heffenthal für das nächste Jahr ist erforderlich: die Anlieferung von 1360 cbm Schotter, 50 „ Kalkstein, 50 „ Sand, 150 „ Sand. Die Lieferung samt Einladen in die Eisenbahnwagen von und können die Bedingungen hierüber bei den Bahnhöfen Winnenden und Gaildorf eingesehen werden. Die Angebote auf diese Lieferung oder Arbeit haben den Preis pro Kubikmeter, bezw. die Art des Materials, den Ablieferungsplatz und das Quantum zu ent-halten und sind versegelt und frankirt spätestens bis Montag den 12. d. h. hierher einzureichen. R. Betriebsbauamt. Herrmann.

K. Amtsgericht Backnang. Deffentliche Aufforderung.

In einer hier anhängigen Untersuchungssache wegen Meineids sind die Zim-mergefallen Gottlieb Bez von Seehausberg, OB. Backnang, und Jakob Fichner von Winnenden, OB. Waiblingen als Zeugen zu vernehmen. Dieselben werden aufgefordert, ihren gegenwärtigen Aufenthalt unverweilt hierher anzugeben. Die Befehden werden erucht, den oben genannten Personen im Betretungs-fall dies eröffnen und Eröffnungsbescheinigung hierher gelangen zu lassen. Den 8. Novbr. 1888. Stv. Amtsrichter: beauftr. Untersuchungs-Richter Horn.

K. Anwaltschaft Backnang. Zurüdgenommen.

wird die am 29. Oktober d. J. an Tagelöhner Georg Hinderer und Friederike Reinfant von Backnang erlassene Aufforderung zur Anwesenheitsanzeige. Den 7. Nov. 1888. Amtsanwalt Abel.

Revier Winnenden. Raubfren-Verkauf.

Am Montag den 12. Novbr., vormittags 9 Uhr im Stadenhof (Krone): 13 Lose aus den Wegen der Staatswaldungen Hornrain, Stifts-wald, Hornle.

Marbach a. Neckar. Marktstandplätze-Vergebung.

Die Standplätze an den hiesigen 3 Jahrmärkten werden am Donnerstag den 22. d. M., morgens präzis 8 Uhr, an Ort und Stelle auf weitere 3 Jahre (also 9 Märkte) vergeben. Das Pach-gep ist für alle 9 Märkte vorauszahlend; wer sich seinen Stand sichern, muß sich mit den mindergünstigen Standplätzen bei doppeltem Standgep begnügen. (G.) Stadtschultheiß Gaffner.

Gemeinschaftliche Schul-Conferenz beider Sprengel in Pulzbach.

Mittwoch, den 14. November, vormittags 9 Uhr. 1) Gehung: Bühler u. Diller S. 14: „An dir hab' ich.“ 2) Vortrag: „Danke dem Herrn.“ S. 129: „Danke dem Herrn.“ 3) Vortrag: „Über neuere Bestrebun-gen im naturgeschichtl. Unterricht.“ 4) Vortrag: „Ueber Ziel und Gang des Rechnenunterrichts in Abt. III.“ 5) Orgelspielübungen. Die Konferenz-Direktoren: Driffinger, Lug.

Privat-Anzeigen. Backnang. 100 Stück sehr schöne Baumstüdel hat zu verkaufen Gottlob Häuser.

Amtl. Bekanntmachungen. Rgl. Amtsgericht Backnang. Andie Ortsvorsteher.

Unter Hinweis auf die Verfügung des K. Justizministeriums vom 11. Okt. d. J., betr. die vollstreckbaren Unterpfandsurkunden, sowie die vollstreckbaren Aus-fertigungen der Entscheidungen der Gemeindegerichte und der vor den Gemeindegerichten nach Erhebung der Klage abgeschlossenen Vergleichs (Amtsblatt vom 5. d. M. Nr. 11) wird bis zum 20. d. M. einem Versteigerungsbescheid, ob von den Gemeindebehörden die erforderlichen Dienstfestsetzungen angeordnet sind, Landgerichtsrat Grathwohl.

Lieferung von Schotter & Sand. Zur Unterhaltung der Bahnstrecke Waiblingen-Heffenthal für das nächste Jahr ist erforderlich: die Anlieferung von 1360 cbm Schotter, 50 „ Kalkstein, 50 „ Sand, 150 „ Sand. Die Lieferung samt Einladen in die Eisenbahnwagen von und können die Bedingungen hierüber bei den Bahnhöfen Winnenden und Gaildorf eingesehen werden. Die Angebote auf diese Lieferung oder Arbeit haben den Preis pro Kubikmeter, bezw. die Art des Materials, den Ablieferungsplatz und das Quantum zu ent-halten und sind versegelt und frankirt spätestens bis Montag den 12. d. h. hierher einzureichen. R. Betriebsbauamt. Herrmann.

Backnang. Damenkleiderstoffe für Herbst & Winter rein wollene Hemdenflanelle, Kleider- & Rockflanelle halbwoollene Lama, Unterrockstoffe Baumwollflanelle empfiehlt in großer Auswahl sehr billig F. M. Brenninger.

G. Fr. Ries, Uhrmacher in Rurrhardt, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Uhren in nur guter Qualität zu billigen Preisen und pünktlich abgezogen. Größte Auswahl in Uhrketten. Reparaturen werden pünktlich und billigst beorgt.

Backnang. Wohnungs-Veränderung. Meinen werthen Kunden teile ergebenst mit, daß ich heute mein künstlich erworbenes Wohnhaus neben Herrn Schreiner David Sorg am Talberg be-zogen habe. Gg. Vogel, Kleidermacher.

J. Bollinger, mech. Werkstätte Burgall. empfiehlt zur Gebrauchzeit. Fuller'schrid-maschinen zu Hand- u. Kraft-betrieb, besonders mache auf meine neue Handmaschine D. K. Patent Nr. 38271 aufmerksam, die bis jetzt alle existierende Futtertschneidmaschinen übertrifft, alle Sorten Maschinenmesser Rübenquader, Güllempumpen in 4 Sorten zum Säugen mit und ohne Gegengewicht unter Garantie und Probezeit zu billi-gen Preisen. Reparaturen sämtlicher landwirtschaftl. Maschinen werden pünkt-lich und billig ausgeführt.

**Woll-Waren**  
 ist mit allen Neuheiten auf das reichhaltigste ausgestattet und empfehle namentlich:  
 Damenkragen in allen Farben  
 Kopfhüllen aller Art  
 Chenillen-Tücher, schwarz und farbig,  
 Perlwoll-Tücher in allen Farben  
 Eismoll-Tücher " schwarz und farbig  
 Filz- & Foulou-Büchse  
 Unterhosen  
 Reibkappen  
 Stöcher in den neuesten Sorten  
 Schürzen, Häppchen  
 Baskin-San d'schue  
 Kinderkittel  
 Frauen- & Kinder-Strümpfe  
 Wolle Socken.  
 Auf eine größere Auswahl in wolleken Kinderhauben neueste Fasson mache ich hauptsächlich aufmerksam.  
 Ferner sämtliche **Weiß-Waren** in großer Auswahl zu billigen Preisen.  
**F. A. Winter.**

**F. A. Winter**  
 empfiehlt sein gutfortirtes Lager in nachstehenden Artikeln:  
**Baumwollflanelle** in allen Preislagen von 30 Pf. an pr. Meter  
**Doppelbr. rein wolle Flanelle** rot und schwarz carriert, von M. 1. 60 pr. Meter  
**1/2 breite halbwole Unterrockstoffe** in carriert u. glatt von 55 Pf. an pr. Meter  
**Doppelbreite Lama** für Kinder- u. Hauskleider passend, von 80 Pf. an pr. Meter  
**Halbwoll. Soletstoffe** in schönen dunklen Mustern von 60 Pf. an pr. Meter  
**Bettzungen** halbleine und baumwolle, sowie **Röberbartente** von 40 Pf. an pr. Meter  
**Für Wiederverkäufer sehr billige Engros-Preise.** D.D.

**Fabrik-Verkauf.**  
 Die Unterzeichnete versteigert am **Mittwoch den 14. Novbr.** von vormittags 8 Uhr u. nachmittags 2 Uhr an, in ihrem Wohnhause nachgenannte Fabris gegen Barzahlung und zwar:  
 Gold und Silber, Mannskleider, wozunter 1 schwarzer Anzug, Leibweizzeug, namentlich gute Hemden, Frauenkleider, gute Betten, 2 Bettstoffe, Bettgewand, Schirmweil, Kleider- und andere Kästen, 1 runder polierter Tisch, Bettladen, 1 Waschtische, 1 Sofa, Küchengeschirr, 1 Patentwaage samt Gewicht, Säcke, sowie verschied. Hausrat.  
 Liebhaber werden eingeladen.  
**W. Schwarz Witwe.**  
**Allmersbach M. Marbach.**  
**3 Gaisen** hat zu verkaufen.  
**Friedrich Wastl, Schreiner.**  
 G r o ß p a c h.  
**Arbeiter-Gesuch.**  
 Ein tüchtiger Arbeiter findet bei hohem Lohn sofortige Beschäftigung bei **Holzerle, Schuhmacher.**

**Damenkleiderstoffen**  
 für Herbst & Winter  
 ist in großer Auswahl eingetroffen und empfiehlt solche bei billigt gestellten Preisen  
**Louis Vogt.**  
**Badnang. Mein Lager in fertigen Herren- & Knabenkleidern**  
 empfehle in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.  
 Herren- & Knaben-Neberzieher  
 Herren- & Knaben-Anzüge  
 Lodenjuppen, grau & braun  
 Einzelne Juppen, Hosen & Westen  
 Arbeitskleider  
 Knabenhosen & Westen.  
 Um zahlreichen Besuch bittet  
**Carl N u f f** gegenüber der Post.



einem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum sein großes Lager in **Winter-Schuhwaren jeder Art.**

**Die bekantnen neuen Kochöfen**  
 von **W. Ernst Haas & Sohn, Neuhofnungshütte.**  
 (Originale, nicht zu verwechseln mit noch nicht bewährten Nachahmungen. Man achte deshalb beim Kauf auf obige Firma).  
**Reichs-Ofen**, außen beheizbar, mit patent. Einrichtung. Nach Wahl mit den Reliefs: Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich III., Fürst Bismarck, Reichsadler oder Madonna della Sedia. Patent-Hopewell-Ofen, innen beheizbar, patent. Einrichtung. Nachweislich größte Heizfähigkeit bei vorzüglicher Kochleistung. Garantie für Zug u. Kochleistung.  
**Original-Heilbronner Hopewell-Ofen.**  
 Original-Reichsöfen. Kamern-Ofen, neuester verbesserter Amerikanerofen mit ununterbrochener Feuerung, in drei Größen.  
**Zu beziehen durch alle Eisenhandlungen.** (S.)

**Gerbergesellen** und ein lediger **Lothnecht** können sogleich oder in 14 Tagen eintreten bei **Zoh. Kienzle.**  
**Badnang. Ein gewandter Möbelschreiner** findet sofort Stelle bei **Altholz, Schreiner.**  
**Burgstall. Ein ordentlicher Schneidergeselle** findet sofort dauernde Arbeit bei **Schneidermeister. Wiesenmaier.**

**Pferdeteppeiche**  
**Bügelteppeiche**  
**Bett-Decken**  
**Reisetteppeiche** sowie **Teppiche f. Auswanderer** in allen Qualitäten billigt bei **Louis Vogt.**  
**Badnang. Galwerstühle und Galwerstiesel** in größerer Auswahl bei **Louis Vogt.**  
 Gutkochende Käsefreie **Erbsen, Linsen und Bohnen** empfiehlt in schöner Ware **F. M. Brenninger.**

**Verbesserte patentierte Lampencylinder**  
 für gewöhnliche Rundbrenner (Vorzüge: Vermehrte Leuchtkraft, vollständig geruchlose Verbrennung des Petroleum, kein Verschlingen auf der Flamme, bequeme Reinigung) empfiehlt **G. Steyrbach, Flaschner.**

**Fertige Möbel,** gewischt, poliert und lackiert, als: Spiegel, Kleider, Weisszeug, u. Pfeiler, Schränke, Bettladen, Kommode, Nach- u. Waschtische mit Schiefer und Marmor, Umschlag, Pfeiler, Oual- und Eßtische, Rükstühle, Koffer, verschiedene Sessel, bei billigt gestellten Preisen vorrätig bei **Germann Vogt, Schreiner** im Engl.

**Einem Lehrling** sucht **Birkenbalsamseife** von **Bergmann & Co.** in Dresden ist durch seine eigenart. Composition die einzige Seife, welche alle Hautkrankheiten, Kuppen, Akne, Flecken, Rötze des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis 4 Stück 40 & 50 Pf. bei **Apotheker Roser.**

**Christbaum-Confect!**  
 (delicat im Geschmack u. reizende Neheiten für den Weihnachtsbaum)  
 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark 3/4 Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufer sehr empfohlen. **Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstr. 33, 1**  
 Abzug am 4. Dezember  
**Kunstgewinne i. Werte v. M. 25.000.**  
**Württembergische Chronik**  
**Kunst-Loose Vereins**  
 à 1 Mark.  
 In Miedererlöser mit Rabatt. Zu beziehen von der General-Agentur **Edward F. Lenz** in Stuttgart und durch die bef. Kooperationsstellen.

**Dr. Spranger'sche Magentropfen**  
 helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebenheit, Verstopfung, Magen säure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden u. Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen Hartleibigkeit u. Sauerbrunn sehr wirksam. Die Flasche ist schnell u. schmerzlos offen. Man verlässt u. überzeuge sich selbst. Zu haben bei **Dr. Apoth. Roser, obere Poststraße in Badnang (A. Bläcke 60 Pf.)**  
 Ein solches, fleißiges **M ä d c h e n** findet Stelle. Näheres durch die Red. d. Bl.

**Baumwollflanelle** von 30 Pf. an pr. Meter  
**Baumwollflanellembden** von 1 M. 40 Pf. an empfiehlt in größter Auswahl **Hermann Schlehner.**  
**Jacken & Paletots**  
**Tricotailen & Korsetten** empfiehlt in reichhaltiger Auswahl **Hermann Schlehner.**  
**Woll. Stridgarn** darunter rein wolle. Zuggarn zu 50 Pf. pr. 1/2 Pfd. empfiehlt **Hermann Schlehner.**

**9 Zagen.**  
**NORDDEUTSCHER LOYD**  
 Mit den neuen Schnell dampfern des **Norddeutschen Loyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika** in 9 Zagen machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Loyd** von **Bremen** nach **Ostaustralien** **Südamerika**  
 Näheres bei dem Haupt-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** oder dessen Agenten: **Louis Bögel, Badnang, August Seeger, Murrhardt, Julius Sind, Winnenden.**

**Tagexübersicht.**  
**Deutschland.**  
**Württembergische Chronik.**  
 + **Badnang,** den 8. November Der Krämer und Wirt **Jacob Seyfang** von Strümpfledach wurde von dem R. Oberamt nach Abschluss der Folgeunter suchung über den Brandfall in Strümpfledach vom 20. September d. Js. wegen bringenden Verdachts der Brandstiftung vorläufig festgenommen, Tags darauf aber von dem R. Amtsgericht, nach dessen Ansicht keine bringenden Verdachtsgründe vorlagen, wieder auf freien Fuß gesetzt. Die bei dem R. Landgericht Heilbronn stattfindende Untersuchung hatte nun zur Folge, daß Seyfang wegen bringenden Verdachts der Brandstiftung heute wieder festgenommen und dorthin eingeliefert wurde.  
 \* Der **Kriegerverein Badnang** hielt letzten Mittwoch abend seine alljährliche Generalversammlung mit Stiftungsfest, bei welcher der Rechenschaftsbericht veröffentlicht wurde. Nach demselben betragen die Einnahmen rund 442 M., wozunter Eintrittsgelder und Monatsbeiträge 226 M., Erlös aus einer anlässlich der Christbaumfeier 1887 veranstalteten Lotterie 176 M. Die Ausgaben betragen 395 M., wozunter 60 M. Unterstüßungsgeber, Jahresbeitrag an den Würt. Kriegsbund 18 M., hingeliehene Aktiokapitalien 100 M. u. s. w. Das schuldenfreie Vermögen des Vereins beträgt: 1405 M. Die Zahl der Ehrenmitglieder beträgt 10, der aktiven Mitglieder 62, der außerordentlichen Mitglieder 2.  
 \* **Neber Beiträge der Antisporationen** zu der König-Karl-Zubikumsstiftung schreibt der St. Anz. unter dem 7. Nov. Die königliche Oberregierung hat heute in einer von Ministerialdirektor Präsident v. Häpner geleiteten Sitzung die Frage der Gesetzmäßigkeit der Beiträge der Antisporationen zu der König-Karl-Zubikumsstiftung einer eingehenden Beratung unterzogen und mit umfassender Begründung einstimmig dahin sich ausgesprochen, daß diese Zuwendungen für eine patriotische und gemeinnützige Stiftung nach Verfassung und Gesetz zulässig sind und daß diesfallsige Vorgehen der Antisporationen durchaus nicht zu beanstanden ist. — Soweit der St. Anz. Die

**Strohkolben** von 4-16 Liter, Weidenkolben von 20-60 Liter zum Aufbewahren von Branntwein und dergl. empfiehlt **C. Weismann.**  
**Gastofaßs,** zerkleinert und die beste Ware ist zentnerweise und in Partien aus dem Magazin zu haben. **C. Weismann.**  
**Sejantuchen,** Mohnmehl u. Weisformmehl, bei größeren Partien u. in einzelnen Säcken empfohlen durch **C. Weismann.**  
**Badnang. Belegte Spiegelgläser** zu Spiegelstränken und Waschtischauflagen stets vorrätig, auch nehme Bestellungen auf jede Größe in belegen und unbedegten Spiegelgläsern entgegen. **David Vogt.**  
**Lanolin-Schwefelmilchseife.** Nach den neuesten Forschungen ist diese Seife überraschend in ihrer Wirkung gegen alle Hautunreinigkeiten als Mitesser, Blüthen, Rötze des Gesichts, Hautschärfe etc. und gibt der Haut einen zarten, blendendweissen Teint. Vorrätig à Stück 50 Pf. bei **Apotheker A. Roser.**

**Italienische Rotweine.**  
 In Folge der Verzögerungen, welche der neue Handelsvertrag zwischen Frankreich und Italien erfährt, sind die Preise der besten Rotweine in Italien derart gestiegen, daß ich in der Lage bin, 1887er südtalischen Gebirgswein in hochfeiner Qualität bei Faß von ca. 600 Liter zu M. 73 " " " 220 " " 78. " " " 110 " " 80. pro Hektoliter franco aller Stationen verzollt mit Zollquittung erlassen kann. Mit Proben stehe ich zu Diensten, und indem ich jedermann einlade, die wahrheitsgemäß nur vorübergehende Gelegenheit, gesunde, haltbare Rotweine sehr billig zu erhalten, zu benutzen, umso mehr, als unsere Neuen Weine im Lande qualitativ nichts Gutes ver sprechen, bitte ich um Erteilung zahlreicher Aufträge.  
**Joh. Gying, Gaildorf.**

**Rein wolle Stridgarne** das 1/2 Pfd. zu 50 Pf. bei **F. M. Brenninger.**  
**Vorhangstoffe** in jeder Breite billigt bei **F. M. Brenninger.**  
**Haringe und Sardinen** sind wieder eingetroffen bei **F. M. Brenninger.**  
**Treibfremden** bei **Gebr. Stens, Esslingen** Gebrüder & Treibfremdenfabrik.  
**Rosenwildlinge,** schöne Ware, faust und bezahlt die höchsten Preise **Wilhelm Pfäher, Handelsgärtner, Stuttgart.**

**Nur echt mit dieser Schutzmarke: Huste-Nicht!**  
 Wapen, versierte, Hals- und Brustleiden, Keuchhusten, Nal-Extrakt & Caramellen von **L. H. Pietsch u. Co., Breslau.** In haben in Badnang: In der oberen Apotheke.  
**Badnang. Möblirtes Zimmer** zu vermieten, heizbar, sofort oder bis 1. Dezember bei **Rudolph Beutlers Dwe.**  
**Badnang. Kunst-Anzeige.** Die bekannte Familie **Anie** wird **Samstag den 11. Nov.** ihre Kunstvorstellung auf dem gespannten Seil produzieren. Der Anfang ist nachmittags nach dem Gottesdienste um 3 Uhr. Schauplatz Marktplatz. Es laßt ergeben ein **Franz Anie** mit Familie.

**Dankagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter und Schwiegermutter **Luise Zienkamm** geb. Belz untern innigen Dank. Den 9. Nov. 1888. Die Familie **Zienkamm.**

**Breken-Badtag** bei **Wader Foll's Witwe.**  
**Badnang. Bur Kirchweih** am 18. Novbr. lade ich Freunde und Bekannte zur **Wepel-Suppe** bei gutem alten und neuen Wein bestens ein. **Schwennt Busch.**

**Feuerwehr.** **Samstag den 10. Nov.** (statt Sonntag) nachm. 4 Uhr, hat der **I. Zug** (Zeiger, Retter und Schlauchleger) zu einer Uebung an der Spritzenremise angetreten. Pünktliches, volljähriges Erscheinen erbetet **das Kommando.**

**Badnang. C. A. & St.-A. der Fischer.** Nächsten Sonntag, präzis 4 Uhr abends Versammlung im **Kronprinzen.** Zugleich Einzug der Beiträge. Volljähriges Erscheinen der Mitglieder wird erbetet. **Der Ausschuß.**  
**Die Gewinnliste** der **Lotterie der Kunstausstellung in München** liegt zur Einsicht auf im **Redaktions-Büro.**  
**Lehrverträge** vorrätig in der **Buchdruckerei von Fr. Stroß.**

aus. Unter dem Vorwande, er habe keine Zeit mehr, um bis zur Abfahrt des nächsten Zuges, mit welchem er unbedingt abreisen müsse, kein in seiner Wohnung zurückgelassenes Portemonnaie zu holen, erlaube dieselbe den betreffenden Wirt um Verzicht von 10 M. Durch das gewandte und sichere Auftreten des Schändlers ließ sich der Hotelier dazu bestimmen. Er nun aber um diesen Betrag betrogen, da der unglückliche Herr Hotelier hier nicht erlittet.  
 \* In **Ravensburg**, überhaup in Oberlande, hat es am 7. d. Mis. den ganzen Tag ununterbrochen geschneit.  
**Hamburg den 7. Novbr.** Der Senat erläßt folgende Bekanntmachung: Der Kaiser geruht dem Senate ein Schreiben zugehen zu lassen, welches wie folgt lautet:  
 Nach der Rückkehr in Meine Residenz, liegt es mir am Herzen, Meinen Dank für die zahlreichen erbehaltenen Beweise treuer Anhänglichkeit an Kaiser und Reich, welchen ich während Meines Aufenthalts in der alten berühmten Hansestadt zu Ehren und Ertit bezeugte, in bleibender Form kundlich zu vermelden. Die beehrte Aufnahme, welche ich in Ihrem blühenden nährig aufrechten Gemeinwesen gefunden, hat meinem Herzen wehgetan und mit der freundlichen Beweise bereit, daß der dem Reich vortreffliche Stadt Hamburgs in ihrer Reichthum, Größe und Macht, welche ich während Meines Aufenthalts dort genossen, die Freude des Kaiserlichen Hofes zu vermelden. Ich bitte Sie, die für die Erinnerung an die geschehenen Ereignisse der Vergangenheit und die Förderung der künftigen Entwicklung der Hansestadt zu thun, was Ihnen nach Ihren Kräften und Möglichkeiten an Rat und Thun anheimfällt. Ich bitte Sie, die für die Erinnerung an die geschehenen Ereignisse der Vergangenheit und die Förderung der künftigen Entwicklung der Hansestadt zu thun, was Ihnen nach Ihren Kräften und Möglichkeiten an Rat und Thun anheimfällt.  
 \* **Am 2. Novbr.** wurde unter der Leitung des Hofers **Wille** vom Singlingverein das **Vertrag** über die **Vertheilung** sehr glücklich ausgeführt.  
 \* **Am 3. Novbr.** gab sich vor einigen Tagen bei einem hiesigen Hotelier für einen erst seit kurzer Zeit hier angekommenen **Verdächtigen** v. **Noten**

Kaiserin Friedrich. Die hohe Frau brach beim Empfang des Bildes in lautes Schreien aus und rief: Das ist das sprechend ähnliche Porträt unseres in Gott ruhenden Sohnes Waldemar. Man möge keine Mühe scheuen und mir jenes Brett, welches die Erinnerungsbilder des toten Satten an den toten Sohn trägt, zukommen lassen.

Nach einer Zusammenstellung der Wahlergebnisse, bei der nur die wenigen zweifelhaften Wahlkreise ihren früheren Besitzern zugeschrieben sind, würde das neu gewählte Abgeordnetenhaus unter seinen 433 Mitgliedern 198 Conservative und Freiconservative, 116 Mitglieder der Centrumpartei, Polen, Welfen und Dänen, 87 Nationalliberale, 29 Deutsch-Freisinnige und 3 Wildliberale zählen. Im vorigen Abgeordnetenhaus zählten die Parteien in derselben Reihenfolge: 202, 115, 72, 40 und 4 Mitglieder.

In Altirch im Elsaß sind nach der Köln. Ztg. bei Einlieferung der Rekruten grobe Ausschreitungen vorgekommen. Es wurde sich eine nach Hunderten zählende Volksmenge beim Ausrufen der Rekruten unter wilden Schreien und Brüllen unter die geordneten Ränge zu mischen. Als das begleitende Militär dies nicht erlaubte, drängte das Volk gewaltsam ein und aus der Menge erfolgten Steinwürfe gegen die Soldaten. Das Militär ließ schießlich die Gendarmen und ging gegen die Massen vor. Erst dann wurde die Ordnung wieder hergestellt. Weit entfernt als in Altirch selbst waren die Ausschreitungen hier anfang, drängte die Volksmenge wild und schreiend gegen den Zug ein. Jede Ordnung wurde verhöhnt; Soldaten, Stationsbeamte und Zugbeamte, die zur Ruhe mahnten und die aufgeregten Leute zurückdrängen wollten, wurden von den Andrängenden beschimpft. Aus der Menge wurde mehrmals "Vive la France!" gerufen. Der befehligende Offizier, der die Ordnung wiederherstellen wollte, wurde ausgesetzt und angegriffen. Der Offizier zog blank, um sich zu verteidigen, und verletzte einen Angreifer am Kopfe. Der Bahnhof wurde dann mit Gewalt geräumt.

**Österreich-Ungarn.**

Die Einigung der deutschen Klubs im österreichischen Abgeordnetenhaus wird beiratet vollzogen werden, daß die einzelnen Klubs bestehen bleiben, durch ein besonderes Zentralkomitee aber die Gemeinsamkeit des Vorgehens in allen wichtigen Fragen regeln werden.

Nach den letzten statistischen Ausweisen stellen zur österreichisch-ungarischen Armee: die Deutschen 29,5, die Magyaren 19,2, die Tschechen 18,2, die Ruthenen 7,9, die Polen 7,2, die Serbo-Kroaten 5,5 die Slowaken 4,6, die Rumänen 4,6 und die Slowenen 3,3 Prozent.

**Frankreich.**

Paris den 8. Nov. Goblert räumte Deutschland das Recht ein, in den ostafrikanischen Gewässern Schiffe, die unter französischer Flagge segeln, nach Waffen zu durchsuchen, wenn Deutschland an bestimmten Punkten der Küste von Sansibar hauptsächlich eine zeitweilige Blockade herstelle. Von Frankreich wird ein Schiff des Madagaskar-Geschwaders zur Überwachung der Blockade abkommandiert. Deutschland unterhandelt wegen der Beteiligung an der Blockade auch mit Italien und Portugal.

**Großbritannien.**

London den 7. Nov. Im Oberhaus erklärt Salisbury: Infolge der jüngsten Ereignisse beschloß Deutschland, wicklere Magnanimität zu ergreifen, um die Ausfuhr der Sklaven und die Einfuhr von Waffen nach Ostafrika zu verhindern. England habe sich entschlossen, mit Deutschland Hand in Hand zu gehen. Die Maßnahmen seien nur maritimer Natur. Frankreich habe zugestimmt, diese Blockade an der Küste Ostafrikas anzuerkennen. Diese Anerkennung gebe England das Recht, jedes Schiff, welches Flagge es auch immer anhebe, zu durchsuchen. Frankreich werde ein Schiff stationieren und mit Deutschland und England zusammenwirken.

Graf Hatzfeldt, der deutsche Botschafter in London, hat Namens der deutschen Regierung ein Schreiben an Sir Edward Wallis gerichtet, worin der Dankbarkeit des deutschen Volkes Ausdruck gegeben wird für die Schritte, welche Sir Edward gethan in der Ausbesserung und Renovation des in Folterkne errichteten Monuments zum Andenken an die Offiziere und Mannschaften, welche durch den Untergang des deutschen Panzerschiffes „Der große Kurfürst“ ihr Leben verloren.

**England.**

Die „Pol. Corr.“ erzählt noch bezüglich der Eisenbahnkatastrophe bei Dorchester, daß die Rettung des Kaiserpaars einzig dem Umstande zuzuschreiben sei, daß die Wände des Waggons gegen einander fielen und so einen Schild gegenüber dem einfallenden Dache bildeten. Die Katastrophe sei teilweise auch durch den besetzten Zustand des Waggons des Kommunikationsministers herbeigeführt worden. Folgende Aeußerung des Herrn wird folportiert: „Betrag, Diebstahl und Pflichtvergessenheit haben das Unglück veranlaßt. Bei Gott, es soll anders werden!“

**Nordamerika.**

In den Vereinigten Staaten wurde General Harrison mit einer Mehrheit von 39 Stimmen zum Präsidenten erwählt. Der neue Präsident der Vereinigten Staaten, Benjamin Harrison, ist am 20. Aug. 1883 in Kort

Wend in Ohio geboren, steht also jetzt im 55. Lebensjahre. Er ist der Sohn des neunten Präsidenten der Republik, W. H. Harrison, welcher im Jahre 1841 wenige Wochen nach seinem Amtsantritt starb; sein Urgroßvater gehörte zu den Begünstigern der Unabhängigkeit der Union. Im Bürgerkrieg diente Harrison mit Erfolg; er schied als Brigadegeneral aus. Von Beruf ist er Rechtsgelehrter.

**Verschiedenes.**

Das Jahr 1889. Das Osterfest fällt im nächsten Jahre spät, nämlich auf den 21. April, daher die Fastnacht erst auf den 5. März, so daß die Fastenzeit die lange Dauer von acht Wochen und drei Tagen hat. Pfingsten fällt auf den 9. Juni. An Mondfinsternissen treten im nächsten Jahre überhaupt nur zwei in Erscheinung; beide sind uns sichtbar, die eine am frühen Morgen des 17. Januar, die andere am Abend des 12. Juli. Die drei Sonnenfinsternisse des kommenden Jahres können in Europa nicht wahrgenommen werden. Als Merkwürdigkeit ist zu verzeichnen, daß der Mond im Januar (am 1. und am 31.) und im März (gleichfalls am 1. und am 31.) je zweimal als Neumond auftritt, während er im Oktober (am 2. und am 31.) je zweimal als erstes Viertel erscheint.

Die überseefische Auswanderung aus dem Deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Monat September 1888 8637 und in dem Dreivierteljahr Januar bis September 1888 80081 Köpfe. Im gleichen Zeitraum der Vorjahre wanderten aus: 1887 im Septbr. 8155 und Januar/September 80763, 1886 9138 bzw. 61734, 1885 8316 bzw. 91032.

Seltene Wette. Ein New-Yorker Geschäftsmann wettete kürzlich in Paris, um 60 Dollars, daß ein Brief, dessen Adresse nur seinen Namen und „America“ trüge, ihm richtig seitens der Post überliefert würde. Er gewann die Wette, trotzdem er in keinerlei Verbindung mit dem New-Yorker Postamt steht und sein Name wenigstens 25 Mal im vorigen Adressbuch vertreten ist. Wie kam dies? Einfach so: die gesamte europäische Post kommt nach New-York und bevor die Postbehörden einen ungenügend adressierten Brief nach Washington an die „dead letter-office“ senden, versucht sie mit dem großen Adressbuch der New-York. Nun steht der Name des Wettenden an der ersten Stelle der gleichnamigen Firmen, und so probierte die Post die Zuverlässigkeit des fraglichen Briefes an jenen Herrn, wodurch derselbe die Wette gewann.

Herren-Chiemsee. Mit dem Oktober hat die diesjährige Saison ihr Ende erreicht und der Besuch des Königschlosses ist eingestellt. Der Verkehr war trotz der unangünstigen Witterung ein überaus reger, die Einnahme betrug bei ungefähr 42000 Besuchern beinahe 145000 Mark.

In Montreux ist am 6. Nov. das Wasserreservoir für die elektrische Bahn Montreux-Steuser bei les Anaux mit 6 Mill. Liter Inhalt geborsten. Bis jetzt wurden 9 Tote getödtet. Großer Schaden an Häusern und Aeben. Der Bahnverkehr ist unterbrochen.

**Landwirtschaftliches.**

Brandiger Weizen. Folgende beachtenswerte Mitteilung über den in der Uebersicht genannten Gegenstand veröffentlichte jüngst Dr. P. Mejer in der Hannover. land. und forstw. Ztg.: Es sank einst im Herbst bei Bristol (England) ein Schiff, das mit Weizen beladen war. Es gelang, die Ladung zu retten; da aber der vom Seewasser durchsetzte Weizen zum Baden nicht mehr taugte, so kauften ihn einige Pächter der Nachbarschaft als Saatgut. Im künftigen Jahre bemerkten sie mit Vergnügen, daß in ihrer Saat kein Brand war, der bei anderen Acker der Gegend doch überall stark befallen hatte. Seit der Zeit besprengten die meisten Landleute der Gegend ihre Saatforn mit einer starken Lase von Seefalz und der Gebrauch hielt sich so lange, bis man entdeckte, daß das Mittel nicht immer half. Man wußte damals noch nicht, daß die Sporen (Samentörner) des Brandpilzes durch das Seewasser getödtet werden, da man meistens meinte, die Sonne verbrenne die Halme wirklich, nachdem ein kalter Regen oder ein schädlicher Thau vorausgegangen wäre; die anderen, denen diese naturwissenschaftliche Erklärung nicht gefiel, hielten den Brand einfach für eine Strafe oder ein Zuchtmittel Gottes. Nachdem der berühmte Arzt und Naturforscher Boerhaave es fertig gebracht hatte, zu erklären, daß nicht sämtliche Felder einer Gegend und auch nicht sämtliche Halme eines Feldes verbrannt werden müßten, da verstand es sich von selbst, daß die Naturkräften das Einbeizen des Getreides als einen Vergleichen verdammen u. verhindern. Wir sind ja, gottlob, ein tüchtiger Teil weiter gekommen, wir wissen, warum man das Saatgut einbeizen soll u. haben an Kupfervitriol ein fürs erste noch nicht übertröpfenes Gift für die Sporen des Brandpilzes. Aber trotzdem ist auch bei uns das Einbeizen nicht überall durchgedrungen und viele haben es wieder aufgegeben, weil es nicht immer hilft. Es ist ja einmal so: die Phosphorsäure helfen gegen die Feldmäuse nur dann, wenn sie von den Mäusen gefressen werden und ebenso hilft Kupfervitriol, Salz, Gips, Schwefelsäure u. c. nur dann gegen die Brandpilze, wenn diese Gifte in den Samen eindringen und den Keim tödten. Die Sporen sind ja sehr klein, aber sie haben eine starke

für Wasser unter Verhältnissen unurchbringliche Oberhaut. Wäre dies nicht der Fall, so würden die Pilzkeime nie in die Keimblätter des Kornes eindringen können, da natürlich das letztere seiner Größe wegen weit langsamer keimen muß. Die Wasseraufnahme leitet das Keimen der Körner unauffällig ein. Da hat also die Natur, oder wenn man lieber will, die Vorsehung Gottes, der jedem Wesen die Möglichkeit, seine Art zu erhalten, stark verbürgt hat, dafür gesorgt, daß die Oberhaut der Sporen nur dann für Wasser durchdringlich ist, wenn die Wärme des Wassers Bauschaft dafür leistet, daß inzwischen auch das Getreidekorn schon gekeimt hat. Es folgt daraus die Regel: Man soll das Korn und die Vitriollösung beide vorher erwärmen und die Stunde etwa, welche das Einbeizen dauert, die Wärme erhalten — am besten wohl auf 15–20° R. Dann wird das Einbeizen nie vergeblich sein, wie auch jeder Landwirt, der einmal mit Erfolg gebeizt hat, sich wohl erinnern müssen, daß es unter günstigen Wärmeverhältnissen geschehen ist.

Unangenehm. Lieutenant: „Was tiefen Sie denn gestern abend gegen 10 Uhr hinter einem Wädel her, und noch zudem hinter einer so alten, häßlichen Schachtel? — Schämten Sie sich!“ — Soldat: „Entschuldigen, Herr Lieutenant, das war die Frau Hauptmann, die ich vom Theater her heimführen mußte.“ — Aus der Gesellschaft. Ein seiner hochstehenden Junge wegen bekannter und geschätzter Herr sagt im Gespräch zu einer stark gekleideten Dame: „Wollen Gnädige meine Meinung hierüber ungeschminkt angehören?“ — „Gewiß, Herr Doktor.“ — „Zu welcher Zeit dürfte ich Ihnen dann meine Aufmerksamkeit machen?“

**Handel, Gewerbe und Verkehr.**

Berlin. Ein aufnahmefähiger Markt für deutsche Industrie-Erzeugnisse bietet sich neuerdings in der südamerikanischen Republik Paraguay dar. In der Hauptstadt Asuncion werden Tag für Tag neue Geschäfte eröffnet, und nicht den französischen sind es die deutschen Artikel, welche von den dortigen Konsumenten bevorzugt werden. Namentlich in Maschinen und in Seidenwaren herrscht große Nachfrage. Fertige Schuster- und Sattlerartikel, billige und bessere Bijouteriewaren, sowie Uhren dürfen auf flotten Absatz rechnen, ebenso Musikinstrumente; ferner Halbleinwand, Baumwoll- und Leinwand, Kattun, fertige Hemden und Luxusartikel, als: Parfüms, Schmuckgegenstände u. c.

Heilbronn den 7. Novbr. Heute nachmittags von 2 Uhr an fand die Weinmostverleigerung der hiesigen Weingärtnergesellschaft im Saal der Turnhalle statt. Es wurden verkauft: I. Kleiner 10 Hl. zu 93 bis 100 M. per Hl. II. Lemberger 2 Hl. zu 94 M. per Hl. III. Schwarzer Riesling 1. Klasse 57 Hl. zu 65–76 M. per Hl. (je zu 300 und 600 Lit. verkauft). IV. Schwarzer Riesling 2. Klasse 37 Hl. (je zu 300–600 Lit. verkauft) 32–40 M. per Hl. V. Trollinger 66 Hl. (je zu 300 und 600 Lit.) zu 50–60 M. per Hl. VI. Weißwein 1. Klasse 207 Hl. (je 300 und 600 Lit.) zu 40–44 M. per Hl. VII. Weißwein 2. Klasse 18 Hl. (je 600 Lit.) zu 24–28 M. per Hl. VIII. Weißer Riesling 25 Hl. (je 300 Lit.) zu 33–36 M. per Hl. Die Qualität war durchaus gut und die Weingärtner waren von dem ersten Erfolg ihres Zusammenwirkens auch wohl befreit.

Kleinbrotwaare den 7. Nov. Frhr. v. Brühl'sche Weinstöcke: Portugieser 65 M., Schwarz Riesling 40 M., Cleverer 70–95 M., Rotwein 60–75 M., Weiß 33–44 M., Riesling 50–55 M. für 1 Hl.

**Fruchtverste.**

Badnang den 7. November 1888. höchst mittel niedrig Dinkel 7 M. 20 Pf. 7 M. 15 Pf. 7 M. 10 Pf. Haber 6 M. — Pf. 5 M. 95 Pf. 5 M. 80 Pf. Weizen — M. — Pf. — M. — Pf. — M. — Pf.

Gewicht von einem Scheffel: höchst mittel niedrig Dinkel 160 Pfd. 155 Pfd. 152 Pfd. Haber 190 Pfd. 184 Pfd. 177 Pfd.

Dokk- & Kartoffelpreise. Stuttgart den 8. Nov. 3000 Pfd. Moskoff 3 M. — Pf. bis 3 M. 40 Pf. per Str., Brathirnen 4 M. 80 Pf. pr. Str.

Stuttgart den 7. Nov. Zuführt waren 400 Str. Moskoff, 3 M. 20 Pf. bis 3 M. 30 Pf. für Keffel und 2 M. — 20 Pf. bis 2 M. 60 Pf. für Birnen.

Frankfurter Goldkurs vom 8. Nov. 20 Frankenscheide Markt 16 14–18

Evangelischer Gottesdienst in Badnang (mit Stillalten) am Sonntag den 11. November Vormittags 9 Uhr: Herr Dekan Kalkreuter Nachm. Kinderlehre (Jünglinge): Herr Pfarrer Leitz Stillaltengottesdienst in Maudach: Herr Stadtkirch. Kapl.

Katholischer Gottesdienst in Badnang Sonntag den 11. November vorm. 1/11 Uhr.

Werkstätten. Fischer, Wilhelmine, Wwe., Stuttgart. Wäbe, Fr., Stuttgart-Görlingen. Winter, Albert, son., Heilbronn. Landbeck, Gottlobin, Marzgröningen. Bauer, geb. Nibel, Wwe., Döhringen. Knapp, Emilie, Göppingen. Feger, C. A., Drehermeister, Röhlingen. Harigel, W., Privatier, Stuttgart. v. Stapp, Wilhelmine, Stuttgart.

Siege Musik. Unterhaltungsblatt Nr. 46. Ferner ein zweites Blatt.

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 134.

Samstag den 10. November 1888.

Zweites Blatt.

## Großer Inventar-Ausverkauf

sämtlicher Artikel meines Lagers unter äußerst reduzierten Preisen.

### Ghr. Becker, Murrhardt.

Die bestbekannte  
**Flachs-, Hanf- & Bergspinnerei, Weberei, Zwirnerei, Bleicherei**  
**Bäumenheim**  
Post- und Bahnstation Bayern,  
liefert Lognarn in bisheriger bester Qualität zu einem Spinnlohn von nur  
**10 Pfennig** per bayrischen Meter zu 1000 Schneller.  
Sendungen franco gegen franko.  
Bedingung der Bereinigung der Lognarniererei.  
Spinnmaterial als: Flachs, Hanf, Berg zum Lognver-spinnen, Weben, Bleichen übernimmt in der bisherigen Weise  
Herr W. H. Krauß, vorm. J. Dorn a. Markt, in Badnang.  
C. Weismann in Badnang.  
C. A. Stihl in Untertürkheim.  
C. Gerhardt in Binnenden.  
C. Schiller in Schwabmünchen.  
C. F. Kettich in Wülfersroth  
und wird beste und billige Bedienung im voraus zugesichert.

### Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen  
**Flachs, Hanf und Abwerg.**  
Der Spinnlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Fadenlänge = 1228 Meter Fadenlänge 12 Pfennig. (1000 Meter Fadenlänge = 9 1/2 Pfennig).  
Die Bahnkraft sowohl des Rohstoffs als auch der Garne und Tücher übernimmt die Fabrik.  
Die Agenten:  
G. F. Wolf, Oppenweiler. G. Conrad, Marbach.  
W. Hofinger, Murrhardt. D. A. Literat, Ruchte, Marbach.  
S. Bilsinger, Weßheim.

**3000 bis 3500 Mk. jährl. Nebenverdienst!**  
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben.  
Offerten sub. I. 4333 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Kommenden Mittwoch den 14. d. M. wird der Weidnervertrag an der Bahn auf Markung Badnang u. Maudach im öffentlichen Ausschreib verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Beginn des Verkaufs vormittags 3 Uhr am Weißschwabent, in Maudach etwa um 9 1/2 Uhr.

### Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß alle in den Gebereien mehr als 3 Tage gegen Lohn beschäftigten Personen (also auch Tagelöhner) bei der unterzeichneten Stelle zur Ortsbrandenkasse der Gebere anzumelden sind und Zuwiderhandlungen gegen diese gesetzliche Bestimmung unanständig bestraft werden müssen.  
Den 10. Novbr. 1888. Stadtschultheißenamt. Sod.

### Badnang. Bürgerrecht betreffend.

Nach Art. 45 Abs. 2 des Gesetzes über die Gemeindeangehörigkeit vom 16. Juni 1885 beträgt für diejenigen Personen, welche vor dem 1. Januar 1886 bei der Gemeindegrenze oder Bürgerauschreibung stimmberichtig waren, ohne Bürger zu sein, die Gebühr für Erwerbung des hiesigen Bürgerrechts bis zum 31. Dezember 1889 3 Mark.  
Die fernere Teilnahme dieser seitler wahlberechtigten Einwohner an den Wahlen zu den Gemeindegremien ist durch die vorgängige Erwerbung des Gemeindebürgerrechts bedingt.  
Den 10. Novbr. 1888. Stadtschultheißenamt. Sod.

### Polizeiliche Strafverfügungen

für Ortsvorsteher wegen Verfallens bei Feuerverhörungen empfindlich Buchdruckerei von Fr. Stroth.

Mittwoch, den 14. November, vormittags 9 Uhr.  
1) Gesang: Bühler u. Döfler S. 14: „An dir hab' ich.“  
E. 129: „Danket dem Herrn.“  
2) Lehrprobe (an der Hand der Werner'schen Karte).  
3) Vortrag: „über neue Beitragsbedingungen im naturgeschichtl. Unterricht.“  
4) Vortrag: „Ueber Ziel und Gang des Rechnunterrichts in Abt. III.“  
5) Orgelspielübungen.  
Die Konferenz-Direktoren: Deiffinger, Leiz.  
Einguz der Beiträge für den Unterrichtsverein.

### R. Amtsnotariat Unterweißach. Gläubigeraufruf.

Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrund eine Forderung an die nachbenannten Personen zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb acht Tagen auf der Kanzlei des R. Amtsnotariats oder dem betreffenden Schultheißenamt anzumelden und zu erwiesen, widrigenfalls auf ihre Befriedigung oder Siderstellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden könnte, sie vielmehr die Erben nur noch für ihren erbrechtlichen Schuldbetrag, übrigens im Falle des Konkurses eines Erben, mit dem

Wilhelm Lammle, Bauer. Altkütte: Joh. Ulrich Beller, Rechenmacher. Georg Heintz in Schellbüren. Lippoldswieser: Gottlieb Holzwarth, Schneiders Witwe in Löhren. Friedrich Klein, Webers Ehefrau. Johann Adam Bronner, Wagner. Karl Van, Tagelöhner. Seckelberg: Georg Kaufmann, Webers Ehefrau in Walbenweiler. Den 11. November 1888. R. Amtsnotariat. Cajpar.

### Badnang. Bau-Akkord.

Eine Glaserarbeit im Betrag von 313 M. 56 Pf. Maurerarbeit (Quaderarbeit) im Betrag von 33 M. 75 Pf. soll im Akkord vergeben werden u. kann der Uebertrag bei Unter eingeleitet werden, wofür auch die Effekte längstens bis Mittwoch den 14. d. M. abends 6 Uhr eingereicht sein müssen.  
Den 9. Nov. 1888. A. A. Stadtschultheißenamt. Deufel.

# Der Wunderdoktor.

Eine Geschichte aus unseren Tagen v. G. Höder. (Fortsetzung.)

Einige Zeit nach jener Unterredung bemerkte die Nachbarschaft, daß zwei Fenster in der Wohnung des Geheimrats Marlow beständig verhängt waren. Täglich um eine bestimmte Stunde hielt eine jener zweipännigen Equipagen vor der Thür, wie sie bei den Ärzten der Residenz allgemein im Gebrauch waren. Der austretende Arzt hielt sich sehr lange in dem Hause auf; seine Besuche wurden immer häufiger, denn es währte nicht lange, so fuhr sein Wagen des Tages zweimal, endlich sogar dreimal vor. Zuletzt wurde im Bereiche des Hauses und der nächsten Umgebung die Straße mit einer dicken Schicht Stroh bedeckt und das Geräusch des Verkehrs dadurch abgedämpft, so daß eine unheimliche Stille herrschte und die Nachbarschaft aus einer teilnahmsvollen Spannung gar nicht mehr herauskam; dazu gingen Bediente in reichen Livreen zu allen Tageszeiten in dem Hause aus und ein, um sich im Auftrage ihrer Herrschaften nach dem Stande der Dinge zu erkundigen.

Eines Tages kam ein junger Arzt, Doktor Denkhansen, in jene Gegend, die er in den letzten zwei Wochen nicht betreten hatte, und sein Erstaunen läßt sich schwer beschreiben, als er erfuhr, daß die getroffene Vorkehrung dem auf den Tod erkrankten Töchterchen des Geheimrats Marlow gelte. Seine Ueberraschung hierüber war gewiß gerechtfertigt, denn er war der Hausarzt des Geheimrats und vernochte sich nicht zu erklären, weshalb man ihn nicht gerufen hatte. Da er eine große Anhänglichkeit an die Familie besaß, so übernahm seine Besorgnis und Anteilnahme an dem Krankheitsfalle jedes andere Gefühl, und so eilte er hinan, um sich nach der kleinen Patientin zu erkundigen. Der Geheimrat empfing ihn und teilte ihm auf Befragen mit, daß sein Töchterchen von einer Gehirn-entzündung befallen sei. Denkhansen wußte nicht recht, was ihm in dem Wesen des Geheimrats auffiel; vielleicht war es die Verlegenheit, vielleicht auch die Besorgnis um das Kind.

Er unterdrückte aus Furchtgefühl natürlich die Frage, warum man ihn als Hausarzt nicht gerufen habe, aber er wollte wenigstens, als Freund des Hauses, die kleine Patientin sehen. Der Geheimrat beantwortete jedoch dieses Verlangen dahin, daß Doktor Baldamus, dessen Behandlung der das kranke Kind anvertraut, streng verordnet habe, niemand — ohne alle Ausnahme — an das Krankenbett zu lassen.

Der junge Arzt fügte sich mit stummem Kopfnicken der Verordnung seines Kollegen. Doktor Baldamus, äußerte er, sei ein tüchtiger Arzt, und man könne alles von ihm erwarten, was menschlicher Hilfe möglich sei.

Er wollte wieder gehen. Der Geheimrat fühlte, daß er seinem bisherigen Hausarzt eine Erklärung schuldig sei, und hielt ihn einen Augenblick zurück.

„Nehmen Sie mir's nicht übel, Herr Doktor,“ bemerkte er dem jungen Mann, „daß ich von Ihrem Besuche Umgang genommen habe. Allein ich muß offen sein, so schwer es mir auch wird. Seit vor fünf Jahren meine geliebte Frau unter Ihrer Behandlung starb, habe ich Sie als Hausarzt zwar behalten, und Sie sollen mir als solcher auch künftig willkommen sein, aber für schwere Krankheitsfälle besitze ich mein Vertrauen nicht.“

„Ihre Frau Gemahlin,“ entgegnete der Doktor Denkhansen, nachdem er seiner anfänglichen Bestürzung Meister geworden war, erlag einem furchtbaren Krebs-

leiden, von dem sie kein Arzt der Welt hätte retten können.“

„Herr Doktor,“ entschuldigte sich der Geheimrat achselzuckend, „wir leben nur einmal in einer Welt der Borurteile, und ich fühle mich nicht frei davon.“ Der junge Arzt empfahl sich.

Mit lächelnder Miene las Doktor Denkhansen eben wieder eine Ankündigung von Doktor Mund's Zauberelixer, worin unter Aufzählung von berühmten Aussprüchen, die willkürlich aus dem Zusammenhang gerissen waren, vor allen Ärzten wie vor Giftmischern gewarnt und das Zauberelixer als die großartigste Erscheinung des Jahrhunderts, als die Wohlthäterin der leidenden Menschheit angepriesen war.

Wie gesagt, der junge Arzt las unter Lächeln die mit mehr Unverschämtheit als Kühnheit in die Welt geschleuderte Selbstherrlichkeit eines offenbar Wunderdoktors, der schon seit Monaten alle öffentlichen Blätter unfruchtbar machte. Als Doktor Denkhansen aber in seiner Lectüre weiter kam, wurde er ernst, denn an die schwindelhafte Melange schloß sich folgende Erklärung:

„Vor einigen Wochen erkrankte meine zwölfjährige Tochter Henriette an einer Gehirnentzündung, die einen so raschen und gefährlichen Verlauf nahm, daß der Arzt die Hoffnung aufgab und mich auf das Schlimmste vorbereitete. Er legte dem Leben der Kranken nur noch eine Frist von wenigen Stunden, und schon suchte ich mich mit dem Gedanken an das unvermeidliche vertraut zu machen, als mir zufällig das Zauberelixer des Herrn Doktor Mund einfiel, über welches ich in der letzten Zeit so viel gelesen. Ich muß offen bekennen, daß ich das Ganze für eine gewissenlose Geldmacherei, für einen im Großen betriebenen Schwindel hielt und auch in jenem Augenblick kein Vertrauen dazu fassen konnte. Aber in der Verzweiflung flammte sich der Mensch an einen Strohhalm, und da nach Aussage meines Arztes die Mittel der Wissenschaft erschöpft waren, so beschloß ich, wenn auch ohne die geringste Hoffnung, einen Versuch mit dem Zauberelixer zu wagen, dessen nachgewiesene Unschädlichkeit im schlimmsten Falle wenigstens den Tod meines geliebten Kindes nicht befördern konnte. Ich ließ Herrn Doktor Mund selbst kommen, der die Kranke sah, und mir mit einer Zuversicht, die mich unangenehm berührte, weil sie mir an Frevdel zu grenzen schien, die Heilung meiner Tochter durch sein Zauberelixer in sichere Aussicht stellte. Nachdem die Kranke wiederholt von dem Elixer getrunken, trat das Unvermuthete ein: ihr Zustand besserte sich von Stunde zu Stunde, das Bewußtsein kehrte wieder und nach wenigen Tagen, während deren sie den Gebrauch des Elixirs fortsetzte, war sie dem Leben und ihren glücklichen Angehörigen aus neue geschenkt. Von einem der geschicktesten Aerzte der Residenz hoffnungslos aufgegeben, erkrumpte sie sich jetzt der höchsten Genesung. Ich aber halte es für Menschenpflicht, dem vielgeplagten und auch von mir bis dahin verkannten Herrn Doktor Mund hiermit öffentlich meinen Dank zu sagen und sein Zauberelixer allen Leidenden aufs dringendste zu empfehlen.“

Geheimrat Marlow, Mitter etc. etc.“

Doktor Denkhansen ließ sich, als er gelesen, in seinen Stuhl zurücksinken und schüttelte ernst den Kopf. „Hier ist entweder ein seltener Zufall oder ein Betrug im Spiele,“ sagte er zu sich selbst. „Warum sollte dieser Doktor Mund den verblühten Antrag, den er mir stellte, nicht auch anderen gemacht haben? Nun! wenn er es bei meinem Kollegen Baldamus nun

mit glücklicherem Erfolg gethan hätte, als bei mir? Den Eindruck eines ganz reinen, unverdächtigten Charakters hat Baldamus nie auf mich gemacht. Gegen das Gebot ist er auch nicht gleichgültig; ihm ist doch kein Schritt zu einem Kranken, wo er seines Honorars nicht vollständig sicher zu sein glaubt. Dazu ist er ein Lebemann und seine wahnwitzige Wüthelust, seine Verschwendung für wissenschaftliche Werke ist ein überaus kostspieliges Stempel. Bei all' seiner großen Praxis und trotz seines Junggejellenstandes können seine ökonomischen Verhältnisse unmöglich glänzend sein, besonders da er ohne eigenes Vermögen ist.“

Wollte Gott, daß mein Mißtrauen begründet sei, denn ich müßte noch weiter gehen. Steht wirklich eine Mystifikation, ein Betrug hinter diesem ungläublichen Heilungsprozeß, so kann der Geheimrat selbst kaum ganz unbetheilt daran sein. Wie auffallend, daß selbst ich, der Hausarzt, die Kranke nicht sehen durfte! Und warum sollte er mir so plötzlich sein Vertrauen entzogen haben, nachdem ich es doch 5 Jahre lang bezeugen und seine Familie in mehr als einem bedenklichen Krankheitsfalle behandelt habe? Alle Umstände vereinigen sich zu einem Verdacht, der, doch fort mit diesem Gedanken, ich wage nicht, ihn weiter zuzubringen!“

Das war der Jüngling des Doktor Denkhansen über jene wunderbare Heilung, und die Zukunft sollte ihn lehren, daß er der Wahrheit näher kam, als er im Interesse eines Mannes wünschen konnte, in dessen Ehrenhaftigkeit er bisher nicht den geringsten Zweifel gefaßt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

\* Redakteurenfreunden in America. Aus Newyork den 16. d. M., wird der „Fr. Ztg.“ geschrieben: In Meddett W. S. Edmonds vom „Wibbelsturm“ in Annapolis, Md., ist ein Temperenzler und genügt als solcher besondere Freuden, die ihm hin und wieder von der Bevölkerung seiner Stadt bereitet werden. Seine Pflicht ist es, alle in die Öffentlichkeit gelangenden Fälle von Trunkenheit in seinem Blatte zu registriren und dies schafft ihm am meisten Feinde. Kürzlich brachte nun der „Wibbelsturm“ eine Notiz des Inhalts, daß Mr. Walter, ein Polizeibeamter, wegen Trunkenheit vom Gerichte zu einer Geldstrafe verurteilt sei. Am nächsten Tage erschien darauf der Herr Polizeibeamter in der Redaktionsstube, tauschte mit dem Redakteur zuerst einige freundliche Begrüßungen aus, so alsdenn seinen Revolver und eröffnete ein Schnellfeuer, welches von dem Angegriffenen prompt erwidert wurde. Der Letztere ergab sich jedoch bald, da ein Schuß seinen Arm gelähmt hatte. Nun schoß der erbitterte Polizist mit Antitemperenzler auf einen Seher, welcher sich zufällig im Bureau befand, auf den zweiten Redakteur und auf einen harmlosen Besucher, welcher nur eine Annonce ausgegeben hatte. Alle Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, der Angreifer selbst erhielt zwei Schüsse in den Oberarm, während einem Freunde, den er als Zeugen mitgebracht hatte, der Daumen der rechten Hand zerschmettert wurde. Damit war denn die Sache erledigt, das Gerücht wurde nicht erst angehen, denn 2 Tage später teilte der „Wibbelsturm“ mit, daß die Parteien sich verfehlt hätten und — Triumph! — daß Mr. Walter, der Polizeibeamter — Temperenzler geworden und habe den häßlichen Alkohol abgeschworen!“

\* Der vaterländische Frauenverein in Berlin spendete für die Abgebrannten in Hünfeld abermals neuntausend Mark.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroch in Badnang.

gevo wann das Meer, jedes Schiff, welcher Flagge es auch immer angehört, zu durchsuchen. Frankreich werde ein Schiff rathionieren und mit Deutschland und England zusammenwirten.

\* Graf Hagfeldt, der deutsche Botschafter in London, hat Namens der deutschen Regierung ein Schreiben an Sir Edward Watkin gerichtet, worin der Dankbarkeit des deutschen Volkes Ausdruck gegeben wird für die Schritte, welche Sir Edward gethan in der Ausbesserung und Renovation des in Feltstone errichteten Monuments zum Andenken an die Offiziere und Mannschaften, welche durch den Untergang des deutschen Panzerschiffes „Der große Kurfürst“ ihr Leben verloren.

**Rußland.**  
\* Die „Pol. Corr.“ erzählt noch bezüglich der Eisenbahnkatastrophe bei Perki, daß die Rettung des Kaiserpaars einzig dem Umstande zuzuschreiben sei, daß die Wände des Waggons gegen einander fielen und so einen Schild gegenüber dem einfallenden Dache bildeten. Die Katastrophe sei teilweise auch durch den besorgenen Zustand des Waggons des Kommunikationsministers herbeigeführt worden. Folgende Beschreibung des Zaren wird kolportirt: „Betrug, Diebstahl und Pfändungsvergehen haben das Unglück veranlaßt. Bei Gott, es soll anders werden!“

**Nordamerika.**  
\* In den Vereinigten Staaten wurde General Garrison mit einer Mehrheit von 39 Stimmen zum Präsidenten erwählt.  
(Der neue Präsident der Vereinigten Staaten, Benjamin Harrison, ist am 20. Aug. 1833 in New

Brand war, der die anderen Aecker der Gegend doch überall stark befallen hatte. Seit der Zeit besprengten die meisten Landleute der Gegend ihre Saatforn mit einer starken Lase von Seefalz und der Gebrauch hielt sich so lange, bis man entdeckte, daß das Mittel nicht immer half. Man wußte damals noch nicht, daß die Sporen (Samentörner) des Brandpilzes durch das Salzwasser getödtet werden, da man meistens meinte, die Sonne verbrenne die Halme wirklich, nachdem ein kalter Regen oder ein schädlicher Thau vorausgegangen wäre; die anderen, denen diese naturwissenschaftliche Erklärung nicht gefiel, hielten den Brand einfach für eine Strafe oder ein Zuchtmittel Gottes. Nachdem der berühmte Arzt und Naturforscher Borchard es fertig gebracht hatte, zu erklären, daß nicht sämtliche Felder einer Gegend und auch nicht sämtliche Halme eines Feldes verbrannt werden müßten, da verstand es sich von selbst, daß die Naturkundler das Einbeizen des Getreides als einen Aberglauben verdammen u. verhängten. Wir sind ja, gottlob, ein tüchtiges Volk weiter gekommen, wir wissen, warum man das Saatgut einbeizen soll u. haben am Kupfervitriol ein fürs erste noch nicht übertröpfenes Gift für die Sporen des Brandpilzes. Aber trotzdem ist auch bei uns das Einbeizen nicht überall durchgebrungen und viele haben es wieder aufgegeben, weil es nicht immer hilft. Es ist ja einmal so: die Phosphorsäure helfen gegen die Feldmäuse nur dann, wenn sie von den Mäusen gefressen werden und ebenso hilft Kupfervitriol, Salz, Kalksalz, Schwefelsäure etc. nur dann gegen die Brandpilze, wenn diese Gift in den Samen eindringen und den Keim tödten. Die Sporen sind ja sehr klein, aber sie haben eine Haut,

Dinkel 160 Pf. 155 Pf. 152 Pf.  
Haber 190 Pf. 184 Pf. 177 Pf.

**Dink- & Kartoffelbreite.**  
Stuttgart den 8. Nov. 3000 Pfr. Moskoff 3 M. — Pf. bis 3 M. 40 Pf. per Str., Brathirnen 4 M. 80 Pf. pr. Str.

**Esslingen** den 7. Nov. Zufuhr waren 400 Str. Moskoff, 3 M. 20 Pf. bis 3 M. 30 Pf. für Äpfel und 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 60 Pf. für Birnen.

**Frankfurter Goldkurs** vom 8. Nov. Markt St. 20 Frankenstücke 16 1/2 — 18

**Evangelischer Gottesdienst in Badnang** (mit Stillen): am Sonntag den 11. November

**Bormittags Predigt:** Herr Delan Kalkreuter. Nachm. Kindertheater (Jünglinge): Herr Hafer Leig. Fällgottesdienst in Naubach: Herr Stadtrath Ropp.

**Katholischer Gottesdienst in Badnang** Sonntag den 11. November vorm. 1/11 Uhr.

**W e k o r d e n**  
Fischer, Wilhelmine, Wwe., Stuttgart. Wälde, Fr., Stuttgart-Ehlingen. Winter, Albert, son., Gellbrown. Landbeck, Gottlob, Marktgrüningen. Bauer, geb. Nibel, Wwe., Ehlingen. Knapp, Emilie, Ehlingen. Feger, C. A., Drehermeister, Waihingen. Harigel, W., Privatier, Stuttgart. p. Stahl, Wilhelmine, Stuttgart.

**Siege Anz. Unterhaltungsblatt Nr. 46.** Ferner ein zweites Blatt.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroch in Badnang.

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 135. Dienstag den 13. November 1888. 57. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Murrthaler Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. — Die Circulationsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Bezirksumkreisbereich 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

## Amtliehe Bekanntmachungen.

Königliches Oberamt Badnang.

### An sämtliche Behörden und die Einwohner des Bezirks.

Es sind in letzter Zeit bei dem Oberamt mehrfach Anzeigen und Strafanträge gegen den Winkel-Advocaten Karl Wilhelm Friedrich, Tischlerer u. Tagelöhner in Badnang wegen unerlaubten Abfassens von Schriftsätzen für Dritte eingelaufen. Das Oberamt sieht sich daher veranlaßt, hierdurch öffentlich bekannt zu machen, daß dem r. Friedrich die gewerbmäßige Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmender Geschäfte, insbesondere die Abfassung der darauf bezüglichen schriftlichen Aufträge, wegen dessen Unzuverlässigkeit und Unfähigkeit in dieser Hinsicht über oberamtliche Verfügung vom 25. September 1884 auf Grund des § 35 Abs. 3 der Reichsgewerbeordnung in Verbindung mit § 27 der würt. Vollzugsverordnung vom 9. November 1883 allgemein untersagt worden und daß jede Zuwiderhandlung hiemit nach § 148 Ziff. 4 der Reichsgewerbeordnung strafbar ist. Den 9. November 1888. Rgl. Oberamt. Mü n st.

**W e r d e r o f.**  
Unter dem Verstand des Anwalts Rudler in Waldenweiler, Gemeindebezirks Schellberg, ist die Kopfschmerzkrankheit ausgebrochen, was gemäß § 37 Abs. 2 der bundesrätlichen Instruction zum Reichsgesetz vom 23. Juni 1880 zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird. Badnang den 10. Nov. 1888. R. Oberamt. Mü n st.

## Bekanntmachung der K. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Brennereikursen in Hohenheim.

Fortgesetzt wird die Wahrnehmung gemacht, daß die Brennerei in Württemberg, namentlich bei der Verarbeitung mehligter Stoffe, besonders von den kleineren Brennereien in mangelhafter Weise betrieben wird, insofern dessen nicht diejenige Ausbeute erzielt wird und auch eine verhältnismäßig höhere Steuer zu entrichten ist, als es bei einem besseren Betrieb der Fall wäre. Um nun vorzugsweise die landwirtschaftlichen Brenner über die technische Seite des Betriebs zu unterrichten und auf eine zweckmäßigere, für sie selbst erheblich vorteilhaftere Betriebsweise hinzuwirken, ist beabsichtigt, für württembergische Brenner am K. landwirtschaftlichen Institut Hohenheim Brennereikurse einzurichten, wobei die Teilnehmer namentlich im Mais- und Gärungsverfahren eine praktische Unterweisung und einen entsprechenden gedruckten theoretischen Unterricht erhalten sollen.

Unter der Voraussetzung genügender Teilnahme findet ein solcher Kursus in der Woche vom 14. bis 19. Januar nächsten Jahres und ein weiterer in der Woche vom 21. bis 26. desselben Monats statt. Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und Wohnung aber haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Unmittelbar kann auf Ansuchen ein Staatsbeitrag zu den dem einzelnen Teilnehmer erwachsenden Reise- und Unterhaltungskosten bewilligt werden. Voraussetzungen der Zulassung sind: Zurückgelegtes 21. Lebensjahr und praktische Kenntnisse im Brennereiwesen durch vorgängige Beschäftigung in einer Brennerei.

Denjenigen, welche sich an diesem Kursus beteiligen wollen, haben ihre Meldungen mit einer schultheißenamtlichen Beurkundung über das Vorhandensein der obengenannten Voraussetzungen spätestens bis 15. December d. J. an „das Secretariat der K. Zentralkasse für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzuzureichen. Ein etwaiges Gesuch um einen Staatsbeitrag wäre gleichzeitig mit der Meldung anzubringen unter Anschluß eines gemeinderätlichen Vermögenszeugnisses. Stuttgart den 5. Nov. 1888. W e r n e r.

Revier Unterweißach.  
**Stamm- und Brennholz-Verkauf.**  
Donnerstag den 15. Novbr., vormittags 10 Uhr, im Köstle in Waldenweiler Scheibholz aus dem Distrikt Dohlgang, Stammholz-Rangholz 1,45 Fm. II. Kl., Ausschuß 21 Fm. I. Kl., 7 II. Kl., 0,9 III. Kl., 1,6 IV. Kl.; Säggolz: 0,7 Fm. II. Kl., 0,6 III. Kl.; Ausschuß: 9 Fm. I. Kl., 4 II. Kl., 3 III. Kl.; Brennholz: Am.: 1 tannene Scheiter, 25 bis. Anbruch.

Revier Reichenberg.  
**Laubstreu-Verkauf.**  
Mittwoch den 14. Nov., vormittags 8 Uhr, wird die Laubstreu auf den Wegen von sämtlichen Staatswaldungen in der Revieramtskanzlei dahier verkauft.

**Weiden-Verkauf.**  
Kommenden Mittwoch den 14. d. M. wird der Weiden-Verkauf im öffentlichen Ausschreibungsverfahren, wozu Liebhaber eingeladen werden. Beginn des Verkaufs vormittags 8 Uhr am Weiffachviaduct, in Naubach etwa um 9 1/2 Uhr. Rgl. Bahnmeister. Sch a u p p.

**Bekanntmachung.**  
Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß alle in den Gerbereien mehr als 3 Tage gegen Lohn beschäftigten Personen (also auch Tagelöhner) bei der unterzeichneten Stelle zur Ortskrankenkasse der Gerber anzumelden sind und Zuwiderhandlungen gegen diese gesetzliche Bestimmung unmaßhlich bestraft werden müssen. Den 10. Novbr. 1888. Stadtschultheißenamt. Sod.

**Badnang. Bürgerrecht betreffend.**  
Nach Art. 45 Abs. 2 des Gesetzes über die Gemeindeangehörigkeit vom 16. Juni 1885 beträgt für diejenigen Personen, welche vor dem 1. Januar 1886 bei der Gemeindegrenze oder Bürgerauschreibungsstelle wohnhaft waren, ohne Bürger zu sein, die Gebühr für Erwerbung des hiesigen Bürgerrechts bis zum 31. December 1889 3 Mark.  
Die fernere Teilnahme dieser seither wahlberechtigten Einwohner an den Wahlen zu den Gemeindevätern ist durch die vorgängige Erwerbung des Gemeindebürgerrechts bedingt. Den 10. Novbr. 1888. Stadtschultheißenamt. Sod.

**Polizeiliche Strafverfügungen**  
für Ortsvorsteher wegen Verfallens bei Feuerwehrrückungen empfindlich Buchdruckerei von Fr. Stroch.

**E i n l a d u n g.**  
Morgen Mittwoch den 14. d. M. wird von Herrn Inspektor Wolfacher aus Ludwigsburg ein Vortrag über das neue Branntweinvergebot gehalten werden, wozu alle, welche sich für die Sache interessieren, hiedurch eingeladen sind. Versammlungen finden statt: in Oberbrüden im Rathhausaal vormittags 8 Uhr, in Lippoldweiler im Saale des Gasthofs z. Lamm vormittags 11 Uhr. Badnang den 13. Nov. 1888. R. Umgebungsamtsassistent. Locher.

**Gemeinschaftliche Schul-Conferenz beider Sprengel in Sulzbach.**  
Mittwoch, den 14. November, vormittags 9 Uhr.  
1) Gesang: Bühler u. Döller S. 14: „An dir hab' ich etc.“ S. 129: „Danket dem Herrn etc.“  
2) Lehrprobe (an der Hand der Werner'schen Karte).  
3) Vortrag: „über neuere Beirtheilungen im naturgeschichtl. Unterricht.“  
4) Vortrag: „Ueber Ziel und Gang des Rechenunterrichts in Abt. III.“  
5) Orgelspielübungen.  
Die Konferenz-Direktoren: Deffinger, Leig.  
Einzug der Beiträge für den Unterrichtsverein.

**B a d n a n g. Gläubigeraufruf.**  
Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrund eine Forderung an die nachbenannten Personen zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb acht Tagen auf der Kanzlei des K. Amtsnotariats oder dem betreffenden Schultheißenamt anzumelden und zu erwiesen, widrigenfalls auf ihre Verjährung oder Sicherstellung von Amts wegen keine Rücksicht genommen werden könnte, sie vielmehr die Erben nur noch für ihren erbrechtlichen Schultheil, übrigens im Falle des Konkurses eines Erben, mit dem

beschränkten in 3 Jahren verjährbaren Absonderungsrecht, gemäß Art. 40 des Pfandgesetzes belangen könnten. Diese Personen sind von **Unterweißach:** Regine Luise Fiechter, ledig. Joh. Fr. Holzwarth, Schneider. **Almersbach:** Wilhelm Kämmler, Bauer. **Aktshütte:** Joh. Ulrich Keller, Rechenmacher. Georg Heintle in Schallhütte. **Lippoldweiler:** Gottlieb Holzwarth, Schneiders Witwe in Döfen. Friedrich Klein, Webers Ehefrau. **Oberbrüden:** Johann Adam Bronner, Metzger. Karl Bay, Tagelöhner. **Schellberg:** Georg Kaufmann, Webers Ehefrau in Waldenweiler. Den 11. November 1888. K. Amtsnotariat. Caspar.

**B a d n a n g. Bau-Akkord.**  
Eine Glaserarbeit im Betrag von 313 M. 86 Pf. Maurerarbeit (Sandarbeit) im Betrag von 33 M. 75 Pf. soll im Akkord vergeben werden u. kann der Ueberschlag bei Unter. eingesehen werden, wofür auch die Offerte längstens bis Mittwoch den 14. d. M., abends 6 Uhr eingereicht sein müssen. Den 9. Nov. 1888. A. A. Stadtbaumeister Deufel.